

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Grundlagen und Grenzen der richterlichen Rechtsfortbildungstätigkeit des EuGH	51
§ 1 Begrenzung nationaler Rechtsetzung durch Harmonisierung und Grundfreiheiten-Rechtsprechung	51
I. Grundlagen der Rechtsangleichung: Wege der Harmonisierung und Kompetenzabgrenzung	52
1. Rechtsnatur der Union, spezifische Legitimationsschranken und grundsätzliches Integrationskonzept	52
a) Rechtsnatur	52
b) Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung	54
c) Subsidiaritätsgrundsatz	55
d) „Zweigeisigkeit“ der Marktintegration	58
2. Sekundärrechtsetzung	60
3. Mittelbarer Anpassungsdruck aufgrund richterlicher Rechtsfortbildung im Bereich der Grundfreiheitsrechtsprechung	63
a) Zugrundeliegendes Harmonisierungskonzept	65
b) Letztverbindliche Auslegung des Unionsprimärrechts durch den EuGH	67
c) Potenzielles „doppeltes Legitimationsdefizit“	69
aa) „vertikale Kompetenzabgrenzung“ im Verhältnis zwischen Union und Mitgliedstaaten	69
bb) „horizontale Kompetenzabgrenzung“ im Verhältnis zwischen den Unionsorganen	70
d) Überwindung bestehender Legitimationsdefizite durch einheitliche Rechtsanwendungsmethodik	71
II. Primärrechtlicher Rahmen im Bereich des Gesellschafts- und Steuerrechts	73
1. Vereinzelte ausdrückliche Harmonisierungskompetenzen	73
2. Binnenmarktkonzept und Subsidiaritätsprinzip	75
III. Grobskizzierung des derzeitigen Harmonisierungsstands auf den Gebieten des Gesellschafts- sowie des Steuerrechts	77
1. Regelungen auf sekundärrechtlicher Ebene	77
	19

2. Annäherung nationaler Regelungssysteme auf Grundlage richterlicher Rechtsfortbildung	83
§ 2 Rechtspolitische Motivation: Selbstverständnis des EuGH und Konzeption der Gründungsverträge	85
§ 3 Instrumentale und institutionelle Beschränkungen in tatsächlicher Hinsicht	87
I. „Negative Integration“ durch Rechtsauslegung und Rechtsfortbildung	87
II. Methodische Grundzüge der Auslegung der europäischen Grundfreiheiten durch den EuGH	89
1. Auslegung nach methodischen Grundsätzen einer „universalen Hermeneutik“	89
a) Normstruktur als Determinante der Methodenwahl	89
aa) Völkerrechtliche Auslegungsmethodik	91
bb) Verfassungsrechtliche Auslegungsmethodik	93
cc) Genuin „Europäische Methodenlehre“	95
b) „Universale Hermeneutik“ und europarechtsspezifische Besonderheiten	96
2. Grundfreiheitsbezogene Modifikationen des „klassischen Auslegungskanons“ in der Auslegungspraxis des EuGH	98
a) Präjudizienpraxis	98
b) Anwendung klassischer Auslegungsmethoden	99
aa) Wortlaut als Ausgangspunkt der Auslegung	100
bb) Historische Auslegung	102
cc) Systematische Auslegung	103
dd) Teleologische Auslegung nach Maßgabe des Effet utile-Grundsatzes	103
ee) Folgeorientierte Norminterpretation	105
III. Faktische Grenzen der Erkenntnisgewinnung: Mangelnde institutionelle Ausstattung	107
1. Fehlender Systemüberblick in Bezug auf die nationalen Rechtsordnungen	107
2. Unzureichende wachstumstheoretische Folgenabschätzung	108
§ 4 Zusammenfassung Teil 1	110

Teil 2: Abhängigkeit der Ergebnisse folgenorientierter Auslegung von den der Prognoseentscheidung zugrunde gelegten Modellvorstellungen	116
§ 1 Von der neoklassischen Wettbewerbstheorie zur Neuen Institutionenökonomie	118
I. Statisches Ausgangsmodell: Tendenz zum Gleichgewicht unter Idealmarktbedingungen	118
1. Allgemeine Grundannahmen: Wettbewerb mit privaten Gütern	118
2. Öffentliche Güter und „Trittbrettfahrer“-Problematik	124
3. Problem der Wettbewerbsverzerrung und Optimierung unter Nebenbedingungen	126
II. Dynamisierung des statischen Wettbewerbsmodells: Markt als Entdeckungsverfahren	131
III. Institutionenökonomische Anpassungen an reale Gegebenheiten des Wirtschaftsverkehrs	134
§ 2 Modellierbarkeit eines „institutionellen Wettbewerbs“ zwischen Staaten	139
I. Allgemeine Grundsätze: Voraussetzungen und Grenzen institutionellen Wettbewerbs	142
1. Mobilität auf der Nachfrageseite	142
a) Maßgeblichkeit der kollisionsrechtlichen Beurteilung	142
b) Grundzüge und Funktionen des Internationalen Gesellschaftsrechts	144
c) Grundzüge und Funktionen des Internationalen Steuerrechts	147
aa) Begründung der persönlichen Steuerpflicht durch Wohnsitz- und Quellenprinzip	148
bb) Bestimmung des Besteuerungsumfangs durch Welteinkommens- und Territorialitätsprinzip	149
cc) Beschränkte und unbeschränkte Steuerpflicht als Ursache der Doppelbesteuerungsproblematik	150
(1) Anknüpfungspunkte für die inländische Steuerpflicht natürlicher und juristischer Personen	150
(2) Besteuerung rechtlich unselbstständiger Auslandsbetriebsstätten	152

dd) Methoden zur Beseitigung bzw. Abmilderung internationaler Doppelbesteuerung	155
(1) Freistellungsmethode	156
(2) Anrechnungsmethode	157
ee) Minderbesteuerung: Erscheinungsformen und gesetzgeberische Reaktionsmöglichkeiten	158
ff) Zwischenfazit	161
2. Wechselseitige Markttransparenz und positive Verhaltensanreize auf Anbieterseite	164
II. Steuerwettbewerb	166
1. Modellierung des Steuerwettbewerbs nach neoklassischem Vorbild und Erweiterungen des Tiebout-Modells	166
a) Tiebout-Modell	166
b) Neoklassische Modellierung des Steuerwettbewerbs als ruinöser Steuer(satz)senkungswettbewerb	171
aa) Grundannahmen der Modellierung	172
bb) Modellimmanente Ineffizienzen bei marktmäßiger Zurverfügungstellung öffentlicher Güter	173
cc) Externe Effekte und Transaktionskosten	175
c) Relativierende Faktoren: Mobilitätsbeschränkungen und Wissensprobleme	178
aa) Tatsächliche Einschränkungen der Mobilität	179
bb) „Bündelproblematik“ bei Wahrnehmung und Interpretation der Marktsignale im Standortwettbewerb	181
cc) Empirische Nachweisbarkeit und Zwischenfazit	184
2. Erweiterung der Perspektive durch institutionenökonomische Erklärungsansätze	186
3. Wettbewerbsverhalten und Gestaltungsinstrumente des Steuergesetzgebers	189
a) Anreizregelungen	190
b) Abwehrregelungen	192
III. „Wettbewerb der Gesellschaftsrechtsordnungen“?	193
1. „indirekter Wettbewerb“	194
a) Determinanten der Standortentscheidung und Bündelproblematik	195
aa) Entscheidungsdeterminanten im Überblick	196

bb) Steuerliche Vorteile und unmittelbare Subventionszahlungen	197
cc) Öffentliche Infrastrukturausstattung und Zugang zu nationalen Faktor- und Absatzmärkten	198
dd) Naturgegebene Umweltbedingungen und politische Stabilität	199
ee) Rechtliche Rahmenbedingungen	199
ff) Gewichtung der Entscheidungsfaktoren und Bündelproblematik im Regulierungswettbewerb	200
b) Implikationen polit-ökonomischer Ansätze für den indirekten „Wettbewerb der Gesellschaftsrechtsordnungen“	203
2. „direkter Wettbewerb“ : Standortunabhängige Rechtswahlfreiheit	204
a) Determinanten der Rechtsformwahl: Struktur der Nachfrageseite und Disziplinierung durch die Privatmärkte	205
aa) Maßgebliche Entscheidungsträger auf der Nachfrageseite	205
bb) Senkung rechtsformbezogener Kosten und Minimierung des unternehmerischen Haftungsrisikos	207
cc) Netzwerkexternalitäten und psychologische Kriterien der Rechtsformwahl	210
dd) Spezifische Deregulierungsinteressen größerer, börsennotierter und/oder mitbestimmter Unternehmen	212
ee) Disziplinierende Kontrollfunktion privater Güter- und Faktormärkte?	213
b) Implikationen polit-ökonomischer Ansätze für den direkten „Wettbewerb der Gesellschaftsrechtsordnungen“	215
aa) Geringe Anreize zur aktiven Wettbewerbsteilnahme auf der Angebotsseite	215
bb) Voraussichtliche Wettbewerbsentwicklung und gesellschaftsrechtliche Folgewirkungen: „Passiver Wettbewerb“ und Deregulierung des Gründungsverfahrens	220

c) Zusammenfassende Wertung	224
§ 3 Ökonomische und rechtliche Leitlinien für die Ausgestaltung nationaler Steuer- und Gesellschaftsrechtssysteme	227
I. Normative Zielsetzungen optimaler Allokationseffizienz und Entscheidungsneutralität als ökonomische Grundanforderungen	227
1. Steuerliche Entscheidungsneutralität und Allokationseffizienz	227
a) Konzept der steuerlichen Entscheidungsneutralität	229
aa) Zusatzlast und allgemeine Verzerrungswirkung der Ertragsbesteuerung	229
bb) Relative Entscheidungsneutralität	230
(1) Finanzierungsneutralität	231
(2) Organisationsformneutralität	232
(3) Investitions- und Standortneutralität	233
b) Effizienzsteigerung durch Neutralität: Entscheidungsneutralität als Grundlage einer normativen Steuerwirkungslehre?	233
2. Konzepte „internationaler Steuerneutralität“, Allokationswirkungen und mögliche Zielkonflikte	238
a) „Weltwirtschaftliche Effizienz“ der Besteuerung	238
aa) Zusatzlast und allgemeine Verzerrungswirkung der Ertragsbesteuerung	238
bb) Produktions- und Konsumeffizienz der Besteuerung	239
b) Kapitalimport- und Kapitalexportneutralität	241
aa) Begriffsbestimmung	241
bb) Effizienztheoretische Konsequenzen	242
c) Rechtstechnische Umsetzung der unterschiedlichen Neutralitätskonzepte mittels internationalsteuerrechtlicher Aufteilungsprinzipien	245
d) Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Neutralitätskonzepte	249
aa) Kapitalexportneutrale Besteuerung	249
bb) Kapitalimportneutrale Besteuerung	252
e) Abhängigkeit der rechtspolitischen Beurteilung von wohlfahrtstheoretischen Ausgangsannahmen	254

II. Grundlegende materiell-rechtliche Anforderungen an die Ausgestaltung nationaler Steuer- und Gesellschaftsrechtssysteme	258
1. Gesellschaftsrechtsspezifische Regelungsinteressen	258
a) Verfassungs- und europarechtlich motivierter Schutz der Privatautonomie	258
b) Rechtsökonomische Sichtweise	260
2. Steuerrechtsspezifische Regelungsinteressen	262
a) Fiskalzweck- und Lenkungsnormen	262
b) Finanzierungsfunktion des nationalen Steuerrechts und doppeltes Gerechtigkeitsproblem im internationalen Kontext	263
aa) Wahrung interpersoneller Steuergerechtigkeit nach Maßgabe des Leistungsfähigkeitsprinzips	264
(1) Verfassungsrechtlich verankerter Grundsatz der Gleichmäßigkeit der Besteuerung	265
(2) Konkretisierung durch das steuerliche Nettoprinzip	266
(3) Rechtsökonomische Sichtweise	269
bb) Interjurisdiktionelle Steuergerechtigkeit: steuerliche Territorialität, Bekämpfung missbräuchlicher Steuervermeidung und „unfairer Steuerwettbewerb“	271
(1) Abgrenzung der Besteuerungsbefugnisse nach Maßgabe des Territorialitätsprinzips	271
(2) Bekämpfung missbräuchlicher Steuervermeidung und „unfairer Steuerwettbewerb“	272
§ 4 Zusammenfassung Teil 2	275

Teil 3: Grundfreiheiten und nationales Gesellschafts- und Steuerrecht – Im Konfliktfeld zwischen Konvergenz der Grundfreiheiten und Bereichsspezifik	284
§ 1 Grundlagen der Grundfreiheitsdogmatik und niederlassungsfreiheitsspezifische Konkretisierungen	285
I. Binnenmarktbezogene Funktionen der Grundfreiheiten, „strukturelle Konvergenz“ und wirtschaftstheoretische Erklärbarkeit der Grundfreiheiten-Rechtsprechung	285
1. Grundfreiheiten als „wirtschaftsverfassungsrechtliche Funktionsgarantien“	285
2. Weiterentwicklung der Grundfreiheiten zu wettbewerbstheoretischen Meta-Regeln eines zwischenstaatlichen Systemwettbewerbs	290
II. Anwendbarkeit der Grundfreiheiten im Bereich ausschließlicher nationaler Regelungszuständigkeit	294
1. Steuerrechtliche Rechtsprechung	295
2. Gesellschaftsrechtliche Rechtsprechung	296
III. Funktionale Ausweitung des Anwendungsbereichs der Grundfreiheiten und niederlassungsfreiheitsspezifische Konkretisierungen	299
1. Herkunftsstaatsbezogenes Anknüpfungsmerkmal der Grundfreiheitsberechtigung und grenzüberschreitender Bezug	301
a) Zweistufigkeit als allgemeines Strukturmerkmal der Schutzbereichsprüfung	301
aa) Formale Zugehörigkeit zum Herkunftsstaat	301
bb) Aufnahme einer grenzüberschreitenden Betätigung	305
cc) Zwischenfazit	308

b) Rechtliche Vorfrage der Nationalität (persönlicher Schutzbereich der Niederlassungsfreiheit)	309
aa) Persönliche Grundfreiheitsberechtigung von natürlichen Personen und Gesellschaften: mitgliedstaatliche Regelungsautonomie und unionsrechtlich determinierte Grenzen	309
(1) Unionsrechtliche Vorgaben für die Bestimmung der Zugehörigkeit zur Rechtsordnung eines Mitgliedstaates	309
(a) Staatsangehörige und „nach den Rechtsvorschriften eines Mitgliedstaates gegründete Gesellschaften“	309
(b) Grundsätzliche Regelungszuständigkeit der Mitgliedstaaten	310
(2) Grundfreiheitsrechtliche Grenzen der mitgliedstaatlichen Regelungsautonomie	312
(a) Verlust der Staatsangehörigkeit, Auflösung bestehender Gesellschaften und Entziehung unionsrechtlich gewährleisteter Rechtspositionen durch Staatenlosigkeit bzw. Liquidation	312
(b) Eingeschränkte Vergleichbarkeit natürlicher Personen und Gesellschaften nach Maßgabe der sog. Geschöpftheorie	319
(c) Kritik	323
(3) Aus primärrechtlicher Perspektive kein Erfordernis einer tatsächlichen Ansässigkeit oder wirtschaftlichen Betätigung im Herkunftsstaat	331
bb) „mittelbare“ Beeinträchtigung durch Benachteiligung nahestehender Personen	335
c) Realakt der Grenzüberschreitung und tatsächliche wirtschaftliche Betätigung in einem anderen Mitgliedstaat (sachlicher Schutzbereich der Niederlassungsfreiheit)	342
aa) Begriff der Niederlassung, primäre und sekundäre Niederlassungsfreiheit	342
(1) Niederlassungsbegriff	342

(2) Primäre Niederlassungsfreiheit	345
(3) Sekundäre Niederlassungsfreiheit	345
(4) Ausübungsmodalitäten der primären Niederlassungsfreiheit der Gesellschaften im Überblick	346
bb) Einschränkungen des Niederlassungsbegriffs: Rechtsmissbrauch	351
(1) Teleologische Reduktion des sachlichen Anwendungsbereichs im Falle sog. „U-turn“-Konstruktionen	351
(2) Im Übrigen formales Verständnis des Niederlassungstatbestands: Bevorzugte Verortung der Missbrauchsproblematik auf Rechtfertigungsebene	355
(a) Aufnahmestaat als alleiniger Bezugspunkt des Aktivitätsvorbehalts	355
(b) Unterschiede in der ökonomischen Bewertung der direkten Rechtswahl in Steuer- und Gesellschaftsrecht	358
(c) Abwägungsrelevante Unterschiede und Gemeinsamkeiten der zugrunde liegenden Entscheidungskonstellation in den Verfahren Centros und Cadbury Schweppes	359
2. Wegzugsfreiheit gegenüber dem Herkunftsstaat als notwendiges Korrelat des Zuzugsrechts	364
a) Grundsatz: Komplementäre Verpflichtung von Aufnahme- und Herkunftsstaat	364
b) Eingeschränkte Wegzugsfreiheit von Gesellschaften	367
aa) Grundsätzlich kein sachlicher Differenzierungsgrund	367
bb) Eingrenzung des persönlichen Schutzbereichs: Zusammenhang zwischen Staatszugehörigkeit und Existenz der Gesellschaft	369

3. Relevante Eingriffsmaßnahmen: Vom	
Diskriminierungs- hin zum Beschränkungsverbot	371
a) Unmittelbare und mittelbare Diskriminierung:	
Bezugspunkt des Diskriminierungsvorwurfes und	
Erfordernis der Vergleichbarkeit	371
aa) Maßnahme gleicher Wirkung, unmittelbare	
und mittelbare Diskriminierung	371
(1) Unmittelbare Diskriminierung	372
(2) Mittelbare Diskriminierung	373
(3) Relevanter Rechtfertigungsmaßstab	375
bb) Relevanter Anknüpfungspunkt des	
Diskriminierungsvorwurfs, enger und weiter	
Diskriminierungsbegriff	378
cc) Vertikale und horizontale	
Vergleichspaarbildung	380
(1) Gebot der Rechtsformwahlfreiheit/ Freie	
Wahl der Niederlassungsform	381
(2) Meistbegünstigungsgrundsatz	385
(a) Inbound-Fall	387
(b) Outbound-Fall	390
(c) Fazit und ökonomische Betrachtung	394
b) Umfassendes Beschränkungsverbot und	
„spezifisch grenzüberschreitender Bezug“:	
Differenzierung zwischen Marktzugangs- und	
Marktverhaltensregelungen	396
aa) Funktionale Einschränkung des weiten	
Beschränkungsbegriffs durch die	
Keck-Rechtsprechung und alternative	
Begrenzungsversuche	398
(1) Grundsätze der Keck-Rechtsprechung	400
(2) Verallgemeinerbarkeit und Übertragbarkeit	
der Keck-Rechtsprechung auf die	
Niederlassungsfreiheit	402
(3) Alternative Tatbestandseinschränkungen	404
bb) Erscheinungsformen der „einfachen	
Beschränkung“ im Anwendungsbereich der	
Niederlassungsfreiheit	405
(1) Allgemeine Fallgruppenbildung	405
(2) Benachteiligung grenzüberschreitender	
Vorgänge durch Doppelregulierung	406

4. Schutzdimensionen der Grundfreiheiten	408
a) Abwehrgehalt	409
b) Grundfreiheiten als Leistungs- und Teilhaberecht	409
aa) Derivativer Teilhabeanspruch auf Grundlage des Gebots der Inländerbehandlung	410
bb) Inhaltliche Konkretisierung des Teilhabeanspruchs durch die verfahrensrechtlichen Grundsätze der Äquivalenz und Effektivität	412
cc) Originäre Schutzpflichten auf Grundlage der grundfreiheitsrechtlichen Beschränkungsverbote	414
c) Verfahrensrechtliche Dimension der Grundfreiheiten und Gleichwertigkeitstest	414
5. Zwischenfazit: Wirkrichtungen der Grundfreiheiten und Struktur des Prüfungsaufbaus	416
a) Anknüpfungsautonomie als weichenstellendes Beurteilungskriterium	416
b) Struktur des Prüfungsaufbaus auf Tatbestandsebene	418
IV. „Gegenkonvergenz“ auf Rechtfertigungsebene	420
1. Geschriebene und ungeschriebene Rechtfertigungsgründe	420
2. „Rule of reason“ und Grundsatz der Verhältnismäßigkeit im Unionsrecht	421
a) Anerkennung ungeschriebener Rechtfertigungsgründe durch Cassis de Dijon	421
b) Vier-stufiger Rechtfertigungstest nach Maßgabe der „Gebhard-Formel“	422
c) Einheitliche Handhabung der Rechtfertigungsprüfung für diskriminierende und einfach-beschränkende Maßnahmen	423
d) Abwägungsgesichtspunkte im Rahmen der Verhältnismäßigkeitsprüfung	426
aa) Beschränkungsintensität: Unzulässigkeit der vollständigen Negierung	427
bb) Grad der Binnenmarktintegration	427
cc) Einschränkung der Rechtfertigungsmöglichkeiten durch sekundärrechtliche Harmonisierung	428
V. Zwischenergebnis	429

§ 2 Besonderheiten in der Grundfreiheiten-Rechtsprechung des EuGH in Sachverhaltskonstellationen mit unternehmensrechtlichem Bezug und bereichsspezifische Ursachen	431
I. Relevante Grundfreiheiten: Abgrenzung von Niederlassungsfreiheit und Kapitalverkehrsfreiheit	432
1. Begriff der Kapitalverkehrsfreiheit	432
2. Grundsätzlich parallele Anwendbarkeit von Niederlassungs- und Kapitalverkehrsfreiheit	433
3. Abgrenzung der Anwendungsbereiche in der Auslegungspraxis des EuGH	435
II. Tatbestandsbezogene Besonderheiten	439
1. Art der Grundfreiheitsbeeinträchtigung und Gewährleistungsadressat	439
a) Zuzugs- und Wegzugshindernisse/ Inbound- und Outbound-Konstellationen	439
b) Wirkungsweise der Grundfreiheit: Abwehr- und teilhaberechtliche Schutzdimension	440
c) Diskriminierungs- und Beschränkungsverbot	441
aa) Zurückhaltende Handhabung des „allgemeinen Beschränkungsverbots“ in steuerrechtlichen Entscheidungskonstellationen	441
bb) Bereichsspezifische Besonderheiten der Doppelbelastungsproblematik	442
(1) Keine europarechtliche Verpflichtung zur Beseitigung internationaler Doppelbesteuerung	443
(a) Besteuerung positiver Einkünfte nach Maßgabe eines territorial begrenzten Leistungsfähigkeitsprinzips	443
(b) Globalbetrachtung der individuellen Leistungsfähigkeit im Rahmen der grenzüberschreitenden Verlustberücksichtigung	446
(2) Kritik	449

cc) Bereichsspezifische Grenzen der Vergleichbarkeit beschränkt und unbeschränkt steuerpflichtiger Wirtschaftsteilnehmer	451
(1) Individuelle Leistungsfähigkeit und steuerliches Nettoprinzip als binnenstaatlicher Vergleichsmaßstab	452
(2) Traditionelle Unterscheidung zwischen beschränkt und unbeschränkt Steuerpflichtigen im internationalen Steuerrecht	453
(a) Mangelnde Vergleichbarkeit bei Verwirklichung des subjektiven Nettoprinzips	453
(b) Zuweisung von Besteuerungsbefugnissen und korrespondierender Verantwortlichkeit für die Realisierung des objektiven Nettoprinzips nach Maßgabe von Territorialitätsprinzip und Symmetriethese	455
dd) Bereichsspezifische Besonderheiten bei horizontaler und vertikaler Vergleichspaarbildung in gesellschafts- und steuerrechtlichen Sachverhalten	459
(1) Steuerrechtliche Rechtsprechung	460
(2) Gesellschaftsrechtliche Rechtsprechung	461
2. Handhabung kollisionsrechtlicher Fragestellungen	462
a) Gesellschaftsrechtliche Rechtsprechung: Kollisionsrechtliche Implikationen der „Vorfrage-Problemik“	462
b) Steuerrechtliche Rechtsprechung	464
(1) Bedeutung der gesellschaftsrechtlichen Vorfrage im Steuerrecht	464
(2) Handhabung international-steuerrechtlicher Fragestellungen	466
III. Sachbereichsspezifische Handhabung der Rechtfertigungsdogmatik: Anerkannte Fallgruppen und typische Argumentationslinien	468
1. Allgemeinwohlgründe als primäre Quelle der Rechtfertigung	468

2. Unzulässiger Wirtschaftsprotektionismus und Abschottung der inländischen Steuerbasis mit rein aufkommenserhaltender Zielsetzung	470
a) Kein Schutz der Binnenwirtschaft vor ausländischer Konkurrenz	470
b) Kein pauschaler Schutz des inländischen Steueraufkommens	470
c) Kein Gegenseitigkeitsvorbehalt	472
3. Steuerrechtsspezifische Gemeinwohlinteressen	472
a) Wirksame steuerliche Kontrolle	474
b) Missbrauchsverbot und Verhinderung der Steuerflucht	477
aa) Allgemeiner europarechtlicher Missbrauchsvorbehalt	478
bb) Anwendbarkeit im Bereich der direkten Steuern	481
cc) Objektive Komponente des Missbrauchsbegriffs	483
(1) Unterminierung des unionsrechtlich verfolgten Regelungszwecks durch „künstliche Gestaltungen“	483
(2) Gesetzgeberischer Typisierungsspielraum	485
(3) Bereichsspezifische Konkretisierung des Missbrauchsbegriffs: „Unechte“ Durchbrechung des Territorialitätsprinzips durch manipulative Gewinnverschiebung	487
(4) Echtheit der unternehmensinternen Ergebnisabgrenzung und Fremdvergleichsgrundsatz	488
dd) Subjektive Komponente des Missbrauchsbegriffs: (widerleglich vermutete) Umgehungsabsicht	490
ee) Mögliche Weiterentwicklung des Missbrauchstatbestands und „gerechte Aufteilung der Besteuerungsbefugnisse“	491
c) Kohärenz der nationalen Steuersysteme	493
aa) Traditioneller, enger Kohärenzbegriff	493
(1) Grundvoraussetzungen der Kohärenz des Steuersystems	495

(2) Einschränkung der steuerlichen Kohärenz durch das Abkommensrecht und Gedanke der „Makro-Kohärenz“	496
bb) Wiederaufleben einer weit verstandenen Kohärenz in der jüngeren Rechtsprechung des EuGH	497
d) gerechte Aufteilung der Besteuerungsbefugnisse	502
aa) National- und völker(vertrags)rechtliche allgemeine Grundsätze der steuerlichen Aufkommensverteilung	503
(1) Internationale Doppelbesteuerung durch parallele Anwendung von Wohnsitz- und Quellenprinzip	504
(a) Vorrangiges Besteuerungsrecht des Quellenstaates	504
(b) Entlastung des Steuerpflichtigen durch Freistellung oder Anrechnung im Wohnsitzstaat	504
(2) Steuerliche Territorialität als maßgeblicher Aufteilungsgrundsatz	505
bb) Umsetzung in der Rechtsprechung des EuGH	506
(1) Abgrenzung zum Konzept der steuerlichen Kohärenz und Verortung auf Rechtfertigungsebene	506
(2) Entwicklung zum eigenständigen Rechtfertigungsgrund	507
(3) Wahrung steuerlicher Symmetrie unter Anwendung des Territorialitätsprinzips	510
(a) Offene Durchbrechung des Territorialitätsprinzips durch grenzüberschreitende Verlustberücksichtigung	512
(b) Versteckte Durchbrechung des Territorialitätsprinzips durch künstliche Manipulation der Bemessungsgrundlagen	514
(4) Bekämpfung der Steuerflucht	516

(5) Ungerechtfertigte Mehrfachinanspruchnahme von Steuervorteilen	518
(a) Vermeidung doppelter Nichtbesteuerung durch personenbezogenen Vorteilsausgleich	518
(b) Bezug zum Missbrauchsverbot	520
(c) Geltendmachung der doppelten Vorteilsnutzung nur in Zusammenhang mit Abwehr einer Symmetrieverletzung durch den nachrangig steuerungsbefugten Wohnsitzstaat	523
(6) zeitliche Komponente des Territorialitätsprinzips: Besteuerung stiller Reserven bei Begrenzung der künftigen Besteuerungsbefugnis	524
(7) Zwischenfazit	527
e) Grundlegende Entwicklungstendenzen der bereichsspezifischen Rechtfertigungsdogmatik im Steuerrecht	529
4. Rechtfertigungspotenzial originär gesellschaftsrechtlicher Regelungsinteressen	538
a) Schutz von Gesellschaftern	540
b) Gläubigerschutz	542
aa) Rechtsökonomische Notwendigkeit gesetzlichen Gläubigerschutzes	542
bb) Präventive und repressive Gläubigerschutzkonzepte und kollisionsrechtliche Qualifikationsprobleme	543
cc) Binnenmarktkonforme Ausgestaltung des gesellschaftsrechtlich geprägten Gläubigerschutzes	546
(1) Unverhältnismäßigkeit der Doppelregulierung im Falle des statutenwahrenden Zuzugs	548
(a) Grundsätzliche Vermutung zugunsten der Gleichwertigkeit der mitgliedstaatlichen Gläubigerschutzsysteme	548

(b)	Annahme hinreichender Selbstschutzmöglichkeiten auf Grundlage des „Informationsmodells“	549
(c)	Übergang vom präventiven zum repressiven Gläubigerschutzkonzept als Ausprägung der Verhältnismäßigkeit i. e. S.	551
(d)	Keine abwägungsrelevanten Wertungsunterschiede bei Scheinauslandsgesellschaften	554
(2)	Wegzug unter Änderung des Gesellschaftsstatuts	556
(a)	Schutzdefizite infolge Verwaltungssitzverlegung: Erschwerung der tatsächlichen Durchsetzbarkeit bestehender Ansprüche	557
(b)	Schutzdefizite infolge Satzungssitzverlegung: Versagen des Informationsmodells bei Statutenwechsel	560
c)	Arbeitnehmerschutz	562
aa)	Mitbestimmungserstreckung auf Scheinauslandsgesellschaften mit inländischem Verwaltungssitz	563
(1)	Keine Einschränkung der Erforderlichkeit durch gleichwertigen, ausländischen Arbeitnehmerschutz	565
(2)	Keine Einschränkung der Erforderlichkeit durch Anwendung der betrieblichen Mitbestimmung	566
(3)	Wahrung der Verhältnismäßigkeit i. e. S. durch Subsidiaritätsklausel und optionale Verhandlungslösung	567
bb)	Bestandsschutz bei nachträglichem, identitätswahrendem Statutenwechsel	569
(1)	Isolierte Satzungssitzverlegung	569
(a)	„Mitbestimmungsrechtlicher Bestandsschutz“ als zusätzlicher Abwägungsgesichtspunkt	569

(b) Verhaltenstheoretische Überlegungen zur Gefahr der „nachträglichen“ Mitbestimmungsflucht	570
(2) Gleichzeitige Verlegung von Verwaltungs- und Sitzungssitz	572
(a) Wegfall des Regelungsinteresses mangels Inlandsbezugs	572
(b) Kein mitbestimmungsrechtlicher Bestandsschutz für „mitziehende“ Inländer und Beschäftigte inländischer Zweigniederlassungen	573
d) Rechtswahlfreiheit und Missbrauchsargument	575
aa) Abweichende Handhabung gegenüber steuerrechtlichen Konstellationen	575
bb) Bereichsspezifische Wertungsunterschiede und Bedeutung der Gleichwertigkeitsvermutung	578
5. Zwischenfazit: Prüfungsstrukturen der Niederlassungsfreiheit von Gesellschaften	582
a) Zuzug-/ Wegzugsfall	582
b) Rechtsformwechsel/Rechtsformwahrung	584
c) Strukturelle Leitlinien der Rechtfertigungsprüfung	584
§ 3 Zusammenfassung Teil 3	586
1. Binnenmarktfinale Interpretation des Anwendungsbereichs der Grundfreiheiten	586
2. Prüfungsstruktur der Niederlassungsfreiheit von Gesellschaften	587
3. Entwicklung der Grundfreiheiten zu Beschränkungsverboten	590
a) Schutzbereich	592
b) Rechtfertigungsebene	593
aa) Steuerrecht	594
bb) Gesellschaftsrecht	596
cc) Insbesondere: Missbrauchsfälle	598

Teil 4: Systematisierung nach Fallgruppen und Ableitbarkeit wettbewerbstheoretischer Wertungen	600
§ 1 Wesentliche Berührungspunkte der Niederlassungsfreiheit mit den Regelungen des nationalen Gesellschafts- und Steuerrechts	600
I. Gesellschaftsrecht	600
1. Briefkastengesellschaften	601
a) Rechtssystematische Einordnung als Primär- oder Sekundärniederlassung	602
b) Anerkennung der Entscheidung des Gründungsstaates hinsichtlich der Verleihung der „Staatsangehörigkeit“	604
aa) „Kreationshoheit“ des Gründungsstaates	604
bb) Reichweite der Anerkennungsverpflichtung des Zuzugsstaates	606
(1) Vorrang gründungs- und identitätsbezogener Regelungen des Inkorporationsstatuts	606
(2) Uneingeschränkte Akzeptanz des im Inkorporationsstaat geforderten Anknüpfungselements	607
cc) Restriktive Handhabung der Schutzversagung wegen mangelnder Betätigung im Gründungsstaat	607
dd) „Informationsmodell“ und allgemeiner Vorrang repressiver gegenüber präventiven Schutzmaßnahmen	612
c) Kein grundfreiheitlich geschütztes Recht auf Gründung von Scheinauslandsgesellschaften gegenüber dem potenziellen „Herkunftsstaat“	619
d) Verbleibende Regulierungsmöglichkeiten außerhalb des Eingriffs in organisationsrechtliche „Subjekteigenschaften“ der Gesellschaft	622
2. Grenzüberschreitende Umstrukturierungsmaßnahmen und Konzernsachverhalte	625
a) Gründung von Tochtergesellschaften im EU- Ausland	625
b) Grenzüberschreitende Umwandlungsmaßnahmen: Verschmelzung, Spaltung und Formwechsel	626
aa) Hineinverschmelzung	628
bb) Hinausverschmelzung	637

cc) Reale Verlagerung des Tätigkeitsschwerpunkts oder Verschmelzung auf eine Briefkastengesellschaft?	646
c) Grenzüberschreitende (rechtsformwahrende) Sitzverlegung	649
d) Grenzüberschreitender identitätswahrender Rechtsformwechsel	653
aa) Dogmatische Einordnung des Formwechsels	653
bb) Kollisions- und sachrechtliche Ausgangslage	658
cc) Unionsrechtliche Gewährleistung der Formwechselfreiheit	663
(1) Lange Zeit fehlende sekundärrechtliche Regelung	663
(2) Niederlassungsfreiheitsrechtlicher Anspruch auf gleichberechtigte Teilhabe am nationalen Umwandlungsverfahren	665
(3) Verfahrenstechnische Vorgaben des europäischen Primärrechts	670
(4) Zwischenfazit	672
dd) Formwechselfreiheit und isolierte Satzungssitzverlegung	676
3. Konsequenzen für das Internationale Gesellschaftsrecht der beteiligten Mitgliedstaaten	687
a) Gründungstheorie	688
b) Sitztheorie	690
aa) Sitztheorie klassischer Prägung und mögliche Modifikationen	691
(1) Wegzug durch Verwaltungssitzverlegung aus einem Sitztheoriestaat	692
(a) Traditionelle Reaktionen auf den Verlegungsbeschluss: Kollisionsrechtliches Verbot bzw. Auslegung als Auflösungsbeschluss	692
(b) Veränderte Rechtslage im deutschen Recht: § 4a GmbHG und § 5 AktG n. F.	694
(2) Zuzug durch Verwaltungssitzverlegung in einen Sitztheoriestaat	694

bb) Infolge der EuGH-Rechtsprechung zu unterscheidende Sachverhaltskonstellationen	698
(1) Differenzierung zwischen Zuzugs- und Wegzugsfall bei der rechtsformwahrenden Verwaltungssitzverlegung	698
(a) Zuzugsfall	698
(b) Wegzugsfall	702
(2) Rechtsformwahrung/ Rechtsformwechsel	703
(3) Zusammenfassende Wertung	706
II. Konstellationen mit steuerrechtlichem Bezug	716
1. Wegzugsbesteuerung, Entstrickung und Besteuerung grenzüberschreitender Unternehmensumstrukturierung	718
a) Allgemeines	718
b) Europarechtskonformen Ausgestaltung nationaler Wegzugsbesteuerung nach Rechtsprechungsgrundsätzen des EuGH	721
c) Überblick über die Rechtslage im deutschen Steuerrecht	732
aa) Natürliche Personen und Personengesellschaften	732
(1) Überführung einzelner Wirtschaftsgüter des inländischen Betriebsvermögens: Allgemeiner Entstrickungstatbestand des § 4 Abs. 1 Satz 3, 4 EStG	732
(2) Übertragung eines Betriebs oder Teilbetriebs: Spezialtatbestand der „fiktiven finalen Betriebsaufgabe“ nach § 16 Abs. 3a EStG	733
(3) Streckung des Steueranspruchs für EU-/ EWR-Sachverhalte nach § 4g bzw. 36 Abs. 5 EStG	733
(4) Spezialregelung für Gewinne aus der Veräußerung privaten Anteilsvermögens nach § 6 AStG	735
bb) Kapitalgesellschaften	736
(1) Übertragung von Einzelwirtschaftsgütern und Funktionsverlagerungen i. S. d. § 1 Abs. 1 FVerlV	738

(2) Rechtsformwahrender Verwaltungssitzverlegung	739
(a) Sitzverlegung in Drittstaat	740
(b) Sitzverlegung innerhalb des EU-/EWR- Raums	741
(3) Grenzüberschreitende Verschmelzung	743
(4) Satzungssitzverlegung	747
(a) „Rechtsüberschreitender Formwechsel“ unter Beibehaltung des inländischen Verwaltungssitzes	747
(b) Simultane Verlegung des Verwaltungssitzes (grenzüberschreitender Formwechsel i. e. S.)	749
(c) Rechtsformwahrende Satzungssitzverlegung	749
2. Grenzüberschreitende Verlustberücksichtigung	749
a) Allgemeine Grundsätze	750
b) Einbeziehung von Auslandsgesellschaften in nationale Gruppenbesteuerungs- und Organschaftssysteme	753
aa) Allgemeines	753
(1) Rechtliche Selbstständigkeit der Kapitalgesellschaft und partielle Durchbrechung durch Besteuerung auf Grundlage eines „konzernrechtlichen Einheitsprinzips“	753
(2) Unterschiedliche Erscheinungsformen der Gruppenbesteuerung	755
bb) Grundsätze der unionsrechtskonformen Ausgestaltung nationaler Gruppenbesteuerungssysteme	758
(1) Beschränkung der Niederlassungsfreiheit	758
(a) Keine Verpflichtung zur Etablierung spezieller Gruppenbesteuerungsregelungen	758
(b) Berücksichtigung ausländischer Verluste im nationalen Gruppenbesteuerungssystem	758

(c) Einbeziehung inländischer Verluste beschränkt steuerpflichtiger Gruppenmitglieder	761
(d) Vorenthaltung sonstiger, mit der Einbeziehung in das Konzernbesteuerungssystem verbundener Vorteile	761
(2) Rechtfertigungsmöglichkeiten	762
(a) Berücksichtigung von Auslandsverlusten rechtlich selbstständiger Konzerngesellschaften	762
(aa) Zentraler Rechtfertigungsgrund: Wahrung einer gerechten Aufteilung der Besteuerungsbefugnisse	762
(bb) Verhältnis der Rechtfertigungsgründe	764
(cc) Grenze der Verhältnismäßigkeit: Verpflichtung zur Berücksichtigung von Definitivverlusten	765
(dd) Folgeprobleme der Marks & Spencer-Ausnahme	766
(ee) Zusammenfassende Wertung	775
(ff) Mögliche Wertungsunterschiede im Hinblick auf konkrete Ausgestaltung des Gruppenbesteuerungsmodells	779
(b) Berücksichtigung inländischer Betriebsstättenverluste auslandsansässiger Konzerngesellschaften	782
(c) Berücksichtigung von Inlandsverlusten doppeltansässiger Gesellschaften	787
(aa) Einbeziehung inlandsansässiger Scheinauslandsgesellschaften	787
(bb) Unionsrechtliche Beurteilung sog. „Dual consolidated loss-Rules“	789

c) Berücksichtigungsfähigkeit ausländischer Betriebsstättenverluste	790
aa) Handhabung ausländischer Verluste bei Anwendung der Freistellungsmethode	790
bb) Grundsätzliche Übertragbarkeit der Marks & Spencer-Ausnahme	793
3. Gesellschafter-Fremdfinanzierung und Unterkapitalisierung	798
a) Allgemeine Grundsätze	798
b) Überblick über die Rechtsentwicklung im deutschen Körperschaftsteuerrecht	799
aa) Klassische Gesellschafter-Fremdfinanzierungsregelung nach § 8a KStG a. F.	799
bb) Ausdehnung auf Inlandssachverhalte infolge Lankhorst-Hohorst	801
cc) Zinsschranke gem. § 4h KStG	801
dd) Wandel der gesetzgeberischen Regelungintention	802
c) Entwicklung der EuGH-Rechtsprechung	802
aa) Strikte Verwerfungstendenz in Lankhorst-Hohorst	802
bb) Erweiterte Rechtfertigungsmöglichkeiten unter dem Gesichtspunkt der Missbrauchsbekämpfung nach Thin Cap	803
4. Hinzurechnungsbesteuerung und „Switch-Over“ vom Freistellungs- zum Anrechnungsverfahren	807
a) Klassische Hinzurechnungsbesteuerung bei Einsatz auslandsansässiger Zwischengesellschaften	807
aa) Verhinderung willkürlicher Gewinnverlagerungen zwischen verbundenen Gesellschaften durch unilaterale Korrekturvorschriften	807
bb) Abhängigkeit der gesetzgeberischen Regelungsziele und Arbitrageanreize vom geltenden Körperschaftsteuersystem	808
(1) Reduzierung der körperschaftsteuerlichen Gesamtbelastung bei Geltung der Freistellungsmethode	810

(2) Ausnutzung der „faktischen Stundungswirkung“ der Thesaurierung zur Erlangung von Zins- und Liquiditätsvorteilen bei Geltung der Anrechnungsmethode	811
cc) Regelungsgegenstand und Funktionsweise von Hinzurechnungsvorschriften	812
(1) Allgemeine Grundsätze	812
(2) Beschränkung der Niederlassungsfreiheit durch „Outbound-Diskriminierung“ bei Gründung auslandsansässiger Tochtergesellschaften	817
(3) Eingeschränkte Rechtfertigungsmöglichkeiten nach Grundsätzen des unionsrechtlichen Missbrauchsverbots	818
dd) Unionsrechtskonformität der deutschen Hinzurechnungsbesteuerung nach §§ 7–14 AStG	819
(1) Typisierungsspielraum bei Ausgestaltung des Grundtatbestands	820
(2) Reichweite des Ausnahmetatbestands und Gegenbeweismöglichkeit nach § 8 Abs. 2 AStG	821
(3) Zwischenfazit: Grundfreiheitsdogmatische und ökonomische Beurteilung	825
(4) Europarechtskonforme Regelungsalternative zur Verwirklichung einer kapitalexportneutralen Besteuerung passiver Einkünfte	828
b) Switch-Over zur Herstellung von Kapitalexporthneutralität in Betriebsstättensachverhalten	830
aa) Regelungsgegenstand und Funktionsweise von Switch-Over-Regelungen	830

bb) Unionsrechtskonformität von Switch-Over-Regelungen und diesbezügliche Entwicklung der EuGH-Rechtsprechung	831
(1) Keine Übertragung der Rechtsprechungsgrundsätze zur Hinzurechnungsbesteuerung	831
(a) Keine Beschränkungswirkung des Methodenwechsels bei Gleichwertigkeit von Anrechnungs- und Freistellungsmethode	831
(b) Unionsrechtliche Unbeachtlichkeit des Treaty-Overrides	833
(2) Grundfreiheitsdogmatische Beurteilung von § 20 Abs. 2 AStG	834
5. Mögliche Konsequenzen für das Internationale Steuerrecht	835
a) Nach ständiger EuGH-Rechtsprechung: Regelungsautonomie der Mitgliedstaaten bei Abgrenzung der Besteuerungsbefugnisse und Entlastung von internationaler Doppelbesteuerung	836
aa) Keine unionsrechtliche Verpflichtung zur Beseitigung internationaler Doppelbesteuerung/ Keine Vorgaben zur Wahl der Entlastungsmethode	836
bb) Keine unionrechtliche Festlegung auf ein bestimmtes Neutralitätskonzept	836
b) Keine klare Präferenz bezüglich der Wahl der Entlastungsmethode und des Neutralitätskonzepts aus rechts- oder wirtschaftswissenschaftlicher Sicht	837
c) Wertungswidersprüche der EuGH-Rechtsprechung: Abweichende Beurteilung der Aufteilungsfrage bei Zuweisung der spiegelbildlichen Verlustverantwortlichkeit	839
6. Zusammenfassende Wertung	841
a) Echte und unechte Mobilitätsausübung	842
aa) Physischer „Wegzug“ und zeitliche Abgrenzung der Besteuerungszuständigkeiten	842
bb) „Virtuelle“ Ergebnisverlagerung zwischen verbundenen Unternehmen und Wahrung der gegenständlichen Territorialität	843

b) Typische Beschränkungstatbestände und Reaktionsmöglichkeiten des Gesetzgebers bei Feststellung der Unionsrechtswidrigkeit	846
§ 2 Zusammenfassung Teil 4	849
Zusammenfassende Wertung	871
§ 1 Auswirkungen der Rechtsprechung auf die Rahmenordnung des institutionellen Wettbewerbs und mögliche Erklärungen für bereichsspezifische Wertungsunterschiede	871
I. Wichtigste Strukturunterschiede im institutionellen Wettbewerb der Steuer- und Gesellschaftsrechtsgesetzgeber	872
1. Wettbewerbsgegenstand: „Produktbeschaffenheit“, Mobilitätsannahmen und Entscheidungsbildung auf Nachfrageseite	872
a) Wettbewerb der Gesellschaftsrechtsordnungen	872
b) Steuerwettbewerb	876
2. Informationsverarbeitung und wettbewerbsimmanente Anreizstrukturen auf Angebotsseite	879
a) Steuerwettbewerb	879
b) Wettbewerb der Gesellschaftsrechtsordnungen	880
3. Außerwettbewerbliche Regelungsinteressen: Deregulierungsgefahr, externe Effekt, privater Selbstschutz und funktionale Äquivalenz ausländischer Parallelnormen	882
a) Wettbewerb der Gesellschaftsrechtsordnungen	882
b) Steuerwettbewerb	883
II. Grundlegende Aussagen der Rechtsprechung, Bedeutung für die Rahmenordnung des institutionellen Wettbewerbs und Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Wettbewerbsebenen	885
1. Konsequenzen der gesellschaftsrechtlichen Leitentscheidungen für die Zulässigkeit grenzüberschreitender Strukturmaßnahmen	886
a) Rechtsformwahrende Verwaltungssitzverlegung zu den Konditionen des Gründungsrechts und Rechtsformwahlfreiheit im Gründungszeitpunkt über den „Umweg“ der sekundären Niederlassungsfreiheit	886

b) Möglichkeiten eines nachträglichen Rechtsformwechsels	890
c) Wettbewerbstheoretische Erklärungsversuche	894
aa) Rechtsformwahrende Verwaltungssitzverlegung und Gründung von Scheinauslandsgesellschaften	894
bb) Kombinierte Sitzverlegung durch identitätswahrenden grenzüberschreitenden Umwandlung und grenzüberschreitende Verschmelzung auf reale Auslandsgesellschaft	899
cc) Isolierte Satzungssitzverlegung und „rechtsübergreifende Verschmelzung“ auf Scheinauslandsgesellschaft	900
dd) Generelle Entwicklungsperspektiven	902
2. Steuerwettbewerb als Teilaspekt des Standortwettbewerbs und „virtueller Steuerwettbewerb“ durch Ergebnisverlagerung	903
a) Umfassende Gewährleistung mittelbarer Rechtswahlfreiheit durch echte Standortentscheidung	903
b) Einschränkung (faktischer) direkter Rechtswahlfreiheit durch Ergebnisverlagerung	905
aa) Zunehmende Bedeutung der Aufteilung der Besteuerungsbefugnisse: rechtsprechungsseitige Anerkennung von Territorialitätsprinzip und Symmetriegrundsatz	905
bb) Einschränkung der Rechtswahl durch das Missbrauchsargument	906
cc) Unionsweites Leistungsfähigkeitsprinzip als Grenze der Territorialität	906
3. Bereichsspezifische Wertungsunterschiede	907
a) „Vorfrage“-Problematik, gesellschaftsrechtliche „Kreationshoheit“ des Gründungsstaates und Differenzierung zwischen Zuzugs- und Wegzugsperspektive	907
b) Diskriminierungs- und Beschränkungsverbot: Insbesondere grundfreiheitsrechtliche Beurteilung regulativer Doppelbelastungen (Mehrfachinanspruchnahme)	912

c) Berücksichtigung originär staatlicher Souveränitätsinteressen als „zwingende Gründe des Allgemeininteresses“	916
aa) Gesellschaftsrechtliche Regelungsziele	917
bb) Steuerrechtliche Regelungsziele	920
(1) Wahrung interpersoneller Steuergerechtigkeit nach Maßgabe des Leistungsfähigkeitsprinzips	920
(2) Aufteilung der Regelungsbefugnisse im grenzüberschreitenden Kontext	922
(a) Gerechte Aufteilung der Besteuerungsbefugnisse und grenzüberschreitende Beachtung der individuellen Leistungsfähigkeit	923
(aa) Gewährleistung interjurisdiktioneller Steuergerechtigkeit durch äquivalenzgerechte Aufteilung des Steuersubstrats	923
(bb) Herstellung interpersoneller Belastungsgerechtigkeit durch Berücksichtigung der globalen Leistungsfähigkeit	926
(cc) Dogmatische Einordnung	931
(b) Bedeutung der Regelungskompetenz für die Verwirklichung drittschutzbezogener Verkehrsschutzziele im materiellen Gesellschaftsrecht	936
d) Bereichsspezifische Handhabung des Missbrauchseinwands	940
III. Wettbewerbstheoretische Erklärungsversuche: Rechtfertigung der Rechtsprechungsergebnisse mit Strukturunterschieden im institutionellen Wettbewerb der Steuer- und Gesellschaftsrechtsgesetzgeber	941
1. Unterschiedliches Gefahrenpotenzial: Empirie des Systemwettbewerbs und divergierende Mobilitätsbedingungen und Anreizstrukturen	944

2. Keine Regelungsäquivalenz in Bezug auf Fiskalfunktion des nationalen Steuerrechts und interjurisdiktionelles Gerechtigkeitsproblem	949
§ 2 Zusammenfassung in Thesen	951
Literaturverzeichnis	979